

VORWORT

„Fußball spielen heißt“, so schreibt Klaus Theweleit in seinem lesenswerten Buch *Tor zur Welt*, „Weltanschluss. Die Schnittstelle zwischen ‚Ich‘ und ‚Welt‘: der Ball.“ Fußball als Mittler, als Medium. Unmittelbar erfahren beim aktiven Spielen und mittelbar beim Zuschauen. Millionen verfolgen am Fernseher und im Rundfunk, in der Presse, in den Stadien König Fußball. Für viele Fans ist Fußball ihr Leben. Sie identifizieren sich mit ihren Fußballgöttern, beklagen Verlust und Niederlage, sind Experten in Raumaufteilung und Spielsystemen, gönnen den Profis ihr Millionensalär oder beneiden sie darum, lesen Tabellen, kennen die Spitznamen ihrer Spieler und denken bei Müller nicht an „oder was“, sondern an den Bomber der Nation.

Fußball ist eingraviert in das kollektive Gedächtnis unserer Gesellschaft. 1954, 1966 – historische Daten, die mehr als Sieg und Niederlage bei einer Fußball-WM kodieren. Chiffren für eine kollektive Identitätsbildung, nationales Wirgefühel ohne Pathos. Aber im Tausel nationaler Selbstbestimmung: Rahn schießt, Tor, Tor, Tor, Tor für Deutschland.

„Erst mit der Sprache geht die Welt auf.“ Dieser schöne Satz stammt von dem Philosophen Hans-Georg Gadamer. Was wäre der Fußball, wenn nicht über ihn gesprochen und geschrieben würde? Wenn auf dem Platz ein Schweigegebot wie beim Schachspiel gälte? Wenn keine Fangesänge zu hören wären, wenn kein Trapattoni wie Rumpelstilzchen im verbalen Dreieck spränge – Struunz! Struenz ist zwei Jahre hier, hat gespielt zehn Spiel, ist immer verletzt. Was erlauben Struenz!? Fußball wäre sicherlich eine Nebensache, aber noch die schönste der Welt?

Fußball hat seine eigene Sprache, übernimmt Wörter und Begriffe aus anderen Bereichen (Verteidigung), ist aber auch Sprachspender (Griechenland im Abseits). Die Sprache des Fußballs umfasst mehrere unterschiedliche Schichten. Unter Fußballsprache im engeren Sinne versteht man die Fußballfachsprache. Hierunter fallen Regelbegriffe (Abseits), Begriffe für Spielfeldelemente (Torlinie, Querlatte), Strafen (Elfmeter, direkter Freistoß), Spielhandlungen (Volleyschuss, Torabwurf), Positionsbezeichnungen (Flügelstürmer, Abräumer), taktische Begriffe (Catenaccio) und die „Tabellensprache“ (Kellerduell, Oberhaus).

Zum Fußballjargon gehören umgangssprachliche und dialektale Wörter (vergurken, Pflaume), und auch die Fansprache mit ihren speziellen Jargonismen (supporten, Blockfahne) kann man dazuzählen. Reich an Sprachbildern ist die Sprache der Fußballberichterstattung, die Reportsprache, in der immer wieder neue Ausdrücke geboren werden (Korkenzieherflanke, Ergebniskosmetik).

Ein großer und prägnanter Teil der Fußballsprache ist in diesem Wörterbuch versammelt, aber die Auflistung ist nicht vollständig, insbesondere Begriffe aus der Regel- und Normsprache wurden nicht aufgenommen. Verschiedene Kolleginnen und Kollegen haben mir wichtige Hinweise gegeben: Armin Burkhardt, Mario Franco, Manfred Glauning, Martin Hannes Graf, Olaf Krause, Alexa Mathias, Sandro Moraldo und Christine Tauchmann. Ihnen möchte ich an dieser Stelle dafür herzlich danken.